

KOLPING

Verbandszeitschrift Kolping Schweiz 6/21



Wer ist dein Vorbild?

Liebe Leserin, lieber Leser

Gerade kürzlich wurde diese Frage bei uns an einem Teammeeting gestellt, damit sich unser Team ein wenig besser kennen lerne. Die Chefin meinte, das sei sehr spannend, so bekomme man einen Einblick in die Werte und Anschauungen der Einzelnen. Während bereits die erste Kollegin über ihre Tante und ihren unvergleichlichen Karriereweg auf der ganzen Welt berichtete, überkam mich eine leichte Beklemmung. Wie soll ich mich so spontan auf ein einziges Vorbild beschränken? Viel zu schnell war schon die Reihe an mir und in meiner Not nannte ich kurzerhand meine Schwester. «Familie ist immer gut», dachte ich mir, und es war eine naheliegende Wahl, hatte doch der Teamkollege gerade seinen Vater als Vorbild genannt.

Später, auf dem Nachhauseweg im Zug, dachte ich über meine Schwierigkeiten nach, ein Vorbild zu nennen. Denn Tatsache ist, dass ich Dutzende von Vorbildern habe! Im Prinzip könnte ich alle Menschen um mich herum als Vorbilder für einen Bereich bezeichnen: Meine Mutter, wie sie die arbeitsreiche Zeit als Familienfrau bewältigte; Vater hat mich durch sein Wissen und seinen Esprit fasziniert; die älteren Geschwister beneidete ich für ihre Erfahrung, die sie mir voraus hatten, eine Freundin verfügt über ein super Organisationstalent und da ist eine andere Freundin, die auf eine bewundernswerte Art mit ihrer Krankheit umgeht, mein Mann für seinen Humor, und, und... Mir gefällt der Gedanke, dass es eine ganze Reihe von Menschen um mich herum gibt, die mir auf ihre eigene Art und Weise Vorbild, Halt und Hilfe sind.

Wie hätten die Arbeitskollegen wohl reagiert, wenn ich Adolph Kolping als Vorbild genannt hätte? «Kol-was?», hätten sie wohl gefragt. Aber obwohl ihn vermutlich niemand gekannt hätte – es gibt trotzdem auch heute viele Gründe, Adolph Kolping als Vorbild zu sehen.

Ich zum Beispiel bewundere sehr, wie er sich mit Durchhaltewillen und Vehemenz für eine christlich-humane Gesellschaft eingesetzt hat und dass er erkannte, wie wichtig Bildung und Selbsthilfe sind, um Leute im Leben weiter zu bringen.

Aber viele seiner Anliegen sind auch im heutigen wirtschaftlichen Umfeld aktuell. Das hätten auch meine Teamkolleginnen und -kollegen verstanden. Wird nicht immer mehr verantwortungsvolles Handeln in Unternehmen gefordert? Wird nicht Nachhaltigkeit immer mehr betont? Ist nicht auch «mental health», also «seelische Gesundheit», gerade in dieser Corona-Zeit hochaktuell?

Adolph Kolping, seine Ideen, sein Leben und Wirken, kann in vieler Art und Weise ein Vorbild sein, für die Gesellschaft, aber auch für jeden von uns. Lassen wir uns darauf ein!

Ursula Greber
Kolpingsfamilie Baar





Seite 4
Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild
 Dieser Leitsatz soll Mut machen

Editorial
 Seite 2

Generalpräses: Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild
 Seite 8

Synodaler Weg in der Schweiz
 Seite 9

Neue Kolping-Messe – Für Menschen wie dich
 Seite 10

«Treu Kolping!» mit Ursula Greber
 Seite 11



Seite 12
«Ein prächtiges Heim!»
 Gesellenhaus Appenzell

Kolpingpreis
 Seite 15

Infos aus den Partnerländern: Albanien – unsere Hilfe ist angekommen
 Seite 16

Kolpingsfamilien
 Seite 19

25 Jahre Kolping-Hotel Alsópáhok
 Seite 22

Präseswort
 Seite 23



Seite 14
Eine gelungene Versammlung
 Generalversammlung von Kolping Schweiz

IMPRESSUM

Verbandszeitschrift Kolping Schweiz
 104. Jahrgang, Nr. 6/2021, (erscheint 6x pro Jahr),
 Erscheinung: 17. November 2021
 Titelbild: Adolph Kolping als Vorbild – für Alt und Jung.

Herausgeber/Redaktion/ Inserate
 Kolping Schweiz
 St. Karliquai 12, 6004 Luzern
 Geschäftsführer Peter Jung
 Tel. 041 410 91 39
 kolping@bluewin.ch
 www.kolping.ch

Druck und Versand
 UD Medien
 Maihofstrasse 76, 6006 Luzern



Seite 17
«Wenn Sie eine bessere Zukunft haben wollen, müssen Sie sie selber schaffen.»
 25 Jahre
 Kolping-Universität Litauen



Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild

In den letzten Ausgaben haben wir uns einzelnen Kolping-Sätzen gewidmet. Diese Leitsätze beschreiben unser Selbstverständnis und sollen unseren Mitgliedern und Kolpingsfamilien Mut machen, wieder vermehrt den Aufbruch in die Zukunft zu wagen. Sie zeigen, wer wir eigentlich sind, was uns bewegt und was wir tun und wieder vermehrt tun sollten. Adolph Kolping und sein Einsatz für den Menschen sind Vorbild für unser Denken und Handeln.

Kinder und Jugendliche schmücken oft ihr Zimmer mit Postern ihrer Idole. Und wenn ein Fussballstar nach dem Spiel sein Trikot den Fans zuwirft, dann greift jeder danach. Viele Menschen kaufen oder ersteigern persönliche Gegenstände, die Prominenten gehörten. Warum? Weil das alles Nähe, Verbundenheit und Verbindung herstellt. So ähnlich ist es bei einer Reliquie eines Heiligen oder am Kolpinggrab: Es geht um die Nähe zu diesem Menschen, um Vorbild und Verehrung. Diese Nähe zeigt sich bei Heiligen oder Seligen mit einem entscheidenden Unterschied zur Prominentenverehrung: Der Heilige will die Menschen letztlich nicht an sich binden, sondern er weist auf Gott hin. Nähe zum Heiligen ist Nähe zu Gott!

Es stellt sich die Frage, warum braucht man den Personenkult um einen Seligen oder Heiligen? Jesus hat doch bereits das entscheidende Vorbild gegeben. Natürlich kann man sagen: Was Adolph Kolping getan hat, finden wir alles auch im Leben von Jesus Christus. Aber nicht alle Menschen lassen sich davon ansprechen oder finden einen Zugang. Im Leben von Adolph Kolping wird noch breiter und sehr anschaulich sichtbar, was Jesus gemeint hat. Die Kirche bestätigt durch die Seligsprechung: Diese Person hat es euch gut vorgemacht! Orientiert euch daran! Und diese Person will sich nicht selbst

darstellen, sondern zu Jesus Christus hinführen. Also: Zur Nachahmung sehr empfohlen!

Die Seligsprechung ist auf eine Region bezogen. Heiligsprechung bedeutet: Die Anerkennung und Verehrung ist auf der ganzen Welt möglich. Kolpingsfamilien gibt es inzwischen in über 60 Ländern weltweit, diese Idee funktioniert. Eine Heiligsprechung wäre also eine zusätzliche Anerkennung, die Adolph Kolping aber weiterhin nahe bei den Menschen lassen würde. Von Kirchenkritikern werden solche Menschen heute vermisst. Oft heisst es, die Priester seien zu abgehoben, zu klerikal, zu weit weg von den Leuten.

Vor der Seligsprechung gab es eine verbreitete Sorge: Rückt Adolph Kolping jetzt aus meinem Alltag weg auf ein Podest? Daraus habe ich den Wunsch herausgelesen, dass Adolph Kolping den Menschen nahe bleiben soll. Das ist nach der Seligsprechung auch wirklich gelungen: Er ist einer von uns geblieben – mit dem besonderen Proprium, ein Vorbild zu sein, als Seliger der Kirche verehrt zu werden. Weil er seine eigene Frömmigkeit mit dem Leben verbindet, deshalb können auch viele Menschen etwas mit ihm anfangen. Adolph Kolping überzeugt bis heute, weil sein Handeln im Glauben am Menschen orientiert ist.

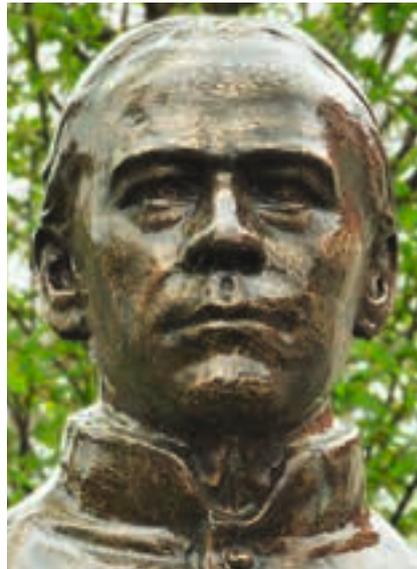
Kolping hatte nur 16 Jahre Zeit, sein Lebenswerk auf den Weg zu bringen. Bei den vielen Reisen und anstrengenden Aufgaben hat er sich nicht geschont. Heute kann man sich gar nicht mehr vorstellen, wie er dieses Pensum bewältigen konnte. Neben den zahlreichen Veröffentlichungen als Chefredaktor hat er sich auch Zeit für viele persönlichen Briefe genommen. Sein Leben war nicht mit Zuckerguss überzogen, sondern er musste sich in seiner Zeit mit grossen Herausforderungen – wie wir heute – auseinandersetzen. Angesichts der fortschreitenden Industrialisierung und der wachsenden Abhängigkeit der Menschen hat er das Heft des Handelns ergriffen und Perspektiven geboten. Von der heute manchmal verbreiteten Idylle der Wanderschaft der Handwerker war damals nichts zu spüren. Kolping kümmerte sich um junge heruntergekommene Männer, die im Leben keine Orientierung fanden und gestrandet waren. Das geschah, weil Kolping zugleich an Gott und an die Menschen geglaubt hat.

Das ist auch heute ein Problem: Menschen glauben oft nicht genug an die Menschen. Alte Menschen gelten als nutzlos, kranke Menschen als Kostenträger. Da können wir von Adolph Kolping lernen: Er hat die Würde des Menschen immer respektiert – egal, wie die Situation oder die Geschichte des

Einzelnen waren. Gottes- und Nächstenliebe gehören zusammen! Wem der Nächste egal ist, der kann auch Gott nicht lieben. Für diese enge Verbindung von Glaube und Leben ist Adolph Kolping ein Exponent. Dadurch hat er glaubwürdig vermitteln können, dass Gott in unserer Welt lebendig ist und wir durch unser Tun der Welt ein menschliches Gesicht geben. Menschen, die eine solche Haltung erfahren dürfen, werden aufmerksam für den Glauben und finden vielleicht leichter einen Weg zu Gott.

Menschen gehen mit dem, was sie von Adolph Kolping verstanden haben sehr unterschiedlich um. Das ist bereichernd. Niemand ist gezwungen, eine Leistung vollbringen zu müssen. Die Lebensgeschichten, durch die wir erfahren, was Adolph Kolping im Leben von Menschen bewirkt hat, sind ein Geschenk. Dazu gehört die häufige Erfahrung, dass Menschen in einer Kolpingsfamilie eine Gemeinschaft finden, die sie nie vorher erlebt haben. Oder Menschen berichten, wie sie durch Adolph Kolping und die Gemeinschaft im Kolpingwerk gelernt haben, Glauben und Leben in Übereinstimmung zu bringen.

Adolph Kolping hat heute deutlich mehr Anhänger als zu Lebzeiten. Das zeigt, dass es gelungen ist, seine Ideen in den Köpfen und Herzen der Menschen einzupflanzen. Und diese Ideen sind nicht zeitbezogen. Adolph Kol-



ping hat damals Themen aufgegriffen, die offensichtlich noch heute von Bedeutung sind. Ihm ist gelungen, den Glauben ins Leben, in den Alltag zu bringen. Glaube wird zur gelebten Wirklichkeit. Solche Vorbilder bleiben gefragt. Bei Kolping begegnen sie Menschen, die wirkliches Interesse an ihnen haben und denen sie wertvoll sind, ganz egal, wo sie herkommen. Wer eine gute Botschaft hat, möchte doch auch, dass diese möglichst viele Menschen erreicht. Unsere Botschaft ist einladend ebenso für Suchende und Fragende wie für die Vertiefung des eigenen Glaubensfundamentes.

Adolph Kolping hat vor 150 Jahren ein Beispiel gegeben, wie man als Christ authentisch leben kann. Das ist der Grund für seine anhaltende Wirkung.

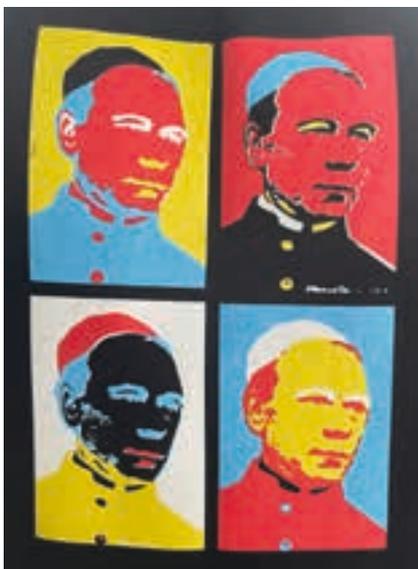
Lebendig gelebter Glaube muss sich immer verheutigen. Jeder Christ muss in der Zeit, in der er lebt, einen Weg finden. Das erlebt man bei allen Begegnungen im internationalen Kolping: Es ist völlig anders, ob ich in Albanien oder Brasilien lebe. Und dennoch orientieren wir uns gemeinsam an dem, was Adolph Kolping grundgelegt hat. Persönlicher Glaube führt zur Verantwortung und zu gelebten Werten. Wie sich dies genau umsetzt, ist vor Ort vielfältig und unterschiedlich. Wir leben aus einer bestimmten Tradition. Das darf aber nicht zur Enge führen, sondern bedeutet ein Angebot und Geschenk. Ich kann dazu beitra-

gen, ob Menschen nach Kirche, Glaube und Gott fragen. Ich kann begleiten und integrieren. Durch die Inhalte und das Miteinander können wir im Kolpingwerk wie ein Scharnier sein. Also: Netzwerke schaffen und Brücken bauen. Solche Scharniere sind Verbindungen zwischen den Menschen, zwischen Kirche und Gesellschaft, zwischen Tradition und Innovation.

Adolph Kolping und sein Werk fördern Glauben, sozialen Einsatz und lebendiges Christsein. Das ist wirklich einladend.

Deus providebit – Gott wird sorgen. Wie sollen wir dieses Lebensmotto Kolpings verstehen?

Man kann es so begreifen: «Gott wird schon machen.» Dann bin ich – mit meiner Verantwortung – draussen und kann mich zurücklehnen. Adolph Kolping würde aber vielmehr sagen: Wir müssen mit dem Willen Gottes mitmachen! Adolph Kolping ist nun wirklich ein aktiver Mensch gewesen, hat das aber immer rückgebunden in seinem Glauben. Nicht ich bin der «Macher», sondern ich handle gemeinsam mit Gott, der für uns sorgt. Weil ich das in meinem Leben erkenne, kann ich mitmachen. Diese Haltung lebt im Kolpingwerk in der Tradition Adolph Kolpings. Es liegt an uns, dieser Haltung weiterhin Zukunft zu geben.



*Josef Holtkotte
ehem. Bundespräsident des Kolpingwerks
Deutschland und neuer Weihbischof
im Erzbistum Paderborn*

So sehen Menschen Adolph Kolping

«Unsere Kolpingmitglieder sehen Adolph Kolping als ein spirituelles und sehr inspirierendes Vorbild für ihr Leben. Sie folgen in ihrem Leben seinen Prinzipien. Das gilt nicht nur für Katholiken, sondern auch für Menschen anderer Religionen wie Muslime und Hindus. Adolph Kolping wird respektiert für sein Engagement und seine Einstellung zu den Bedürftigen. In jedem Gottesdienst beten die Leute zu Gott, dass er heiliggesprochen wird. Sie sehen Kolping auch als Fürsprecher, der ihre Bitten zu Gott trägt. Andere bezeichnen ihn als von Gott gesandten Boten und Engel für die Armen und Bedürftigen. Die helfende Hand Kolpings wird sichtbar im Engagement unterschiedlicher Menschen; sie bewahrt viele Leben vor Armut und Hunger.



Father Antony Raj,
ehemaliger Nationalpräsident des Kolpingwerkes Indien

Adolph Kolping als Fürsprecher führt uns und leitet uns von unserer dunklen und unsicheren Situation zu den grünen Feldern. Kolping ist Fürsprecher und Vorbild zugleich. Er wird auch als Sozialreformer angesehen, der den Menschen ein neues Verständnis vom christlichen Leben gibt.»

«Den gesegneten Adolph Kolping sehen die Menschen Litauens als Vorbild und als Fürsprecher bei Gott. Das Vorbild des gesegneten Kolping lädt die Menschen zu unermüdbaren Taten bei der Schaffung einer sozialgerechten Gesellschaft ein. Das hat Adolph Kolping selber getan; das zu tun, ermutigt uns heute sein Vorbild. Die Liebe zu Gott manifestierte der gesegnete Adolph Kolping durch die Liebe zu den Menschen. Anders gesagt, war das eine aktive und wirksame Liebe. Solche Beispiele verlieren nie ihre Aktualität. Die Menschen wenden sich an Adolph Kolping mit der Bitte, sie bei Gott zu vermitteln. Das Leben und die Tat eines Menschen braucht immer Gottes Segen. Und besonders bitten die Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, dass der gesegnete Kolping um Gottes Segen für seine Tat, die tausende von Kolpingmitgliedern auf der ganzen Welt fortsetzen, betet.

Auch in persönlichen Sachen soll er ein Fürsprecher für jeden sein. Das tun auch die Kolplingleute in Litauen. Sie ehren den gesegneten Kolping durch ihr persönliches Gebet und bitten um seine Fürsprache beim feierlichen Gottesdienst in Litauen, bei den Pilgerwanderungen, während denen sie die mit Kolping verbundenen Orte in seiner Heimat besuchen.



Lina Kalibataite
Nationalsekretärin des Kolpingwerkes Litauen

BUCHTIPP



«Nicht nur in Kirche und Betskammern» – Kolpings Auftrag geht weiter!

Bildband als Geschenk

Es ist nie zu früh, sich schon ein Geschenk für den Kolping-Gedenktag oder das Weihnachtsfest zu überlegen. Wie wäre es mit diesem Buch aus dem Kolping-Shop?

«Was muss Adolph Kolping für ein begeisterter Priester gewesen sein, dass er heute noch so viele Männer und Frauen, junge und alte Menschen für Christus und seine Kirche begeistert», heisst es im Vorwort des Buches von Thomas Dörflinger, Journalist, langjähriger Bundestagsabgeordneter und von 2004 bis 2018 Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland. «Euch, liebe Kolpingbrüder und -schwestern, ist das Erbe Adolph Kolpings anvertraut. Gebt es weiter an die kommenden Generationen!»

In dem Buch «Nicht nur für die Betkammern – Kolpings Auftrag geht weiter» zeichnet Dörflinger die Vielfalt Kolpings nach und zeigt auf, wo und wie Kolping heute wirkt.

Erhältlich im Verbandssekretariat zum Preis von CHF 23.00, zzgl. Versandkosten

Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild

Mit diesem Artikel verabschiede ich mich nach zehn Jahren als Generalpräses – als neunter Nachfolger Adolph Kolpings. Es war mir eine Freude und eine Ehre über die vielen Jahre hinweg seinen Spuren zu folgen und das Internationale Kolpingwerk zu leiten. Vieles, was Adolph Kolping in seinem Leben geschrieben und gesprochen hat, ist erhalten und fasziniert uns noch heute – genauso seine Energie, sein Fleiss, sein Wille, Dinge nicht einfach hinzunehmen, sondern sie anzupacken, um sie zum Besseren zu verändern. Ein «da kann man nichts machen» oder «das ist so und es bleibt so» gab es für Adolph Kolping nicht.

Folgerichtig tröstete er die Menschen auch nicht auf das Jenseits, sondern forderte sie auf, nach ihren Möglichkeiten zur Beseitigung der Mängel im eigenen Leben beizutragen und so Beispiel zu geben, dass auch andere ihr Leben in die Hand nehmen und zu einem Besseren führen und so die Not Schritt für Schritt gelindert wird mit dem Ziel, dass gerechtere Strukturen errichtet werden, dass die Nöte der Zeit letztendlich überwunden werden.

Dies waren für ihn nicht nur Themen von Sonntagsreden, sondern prägten seine Alltagsarbeit. Ihm ging es darum, mit aller Kraft die Nöte der Zeit zu bekämpfen und so zu beseitigen. Johannes Paul II. nannte ihn deshalb: «Leitbild für die Kirche».

Als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in der «Einen Welt» versuchen wir heute, die Ideen und Visionen Adolph Kolpings zeitgemäss zu leben. Dazu gehört auch, dass wir durch unser Tun Beispiel geben, dass wir uns messen lassen an unserem Tun, dass wir ganz bewusst Wert darauf legen, dass unsere Worte mit unseren Taten übereinstimmen und wir uns auch nach den biblischen Aussagen danach beurteilen lassen, wie wir miteinander umgehen. Das Kolpingwerk versteht sich – auch dies in der Nachfolge Adolph Kolpings – als Teil der Katholischen Kirche und ist ausgerichtet an der Frohen Botschaft Jesu Christi. Demnach hat keiner das Recht, auf Kosten der anderen zu leben. Jeder ist an den Tisch der Menschheit eingeladen. Alle müssen hier zu ihren Rechten kommen.

Adolph Kolping war ein Mensch der Tat und des Wortes. Es blieb bei ihm nicht bei der Analyse der Lebensumstände in der Welt, schon gar nicht beim Jammern über schlechte Zustände. Ihm ging es darum anzupacken, mitzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen. Eine Grundhaltung, die das Kolpingwerk überall auf dieser Welt auch heute prägen muss.

Natürlich sind die Schwerpunkte weltweit verschieden. Die Lebenswirklichkeit sieht weltweit sehr unterschiedlich aus, deshalb ist es so wichtig, dass das Tun des Einzelnen und der Gemeinschaft einen tieferen Grund hat und immer wieder reflektiert und auf der «Höhe der Zeit» gehalten wird. Seit der Gründung durch Adolph Kolping bleibt der

”

*Ein «da kann man nichts machen»
oder «das ist so und es bleibt so»
gab es für Adolph Kolping nicht.*

Massstab durch alle Jahrzehnte immer der gleiche: Der Mensch gehört in den Mittelpunkt, insbesondere der Mensch, der in Not ist.

Papst Franziskus argumentiert in die gleiche Richtung. Was damit gemeint ist, können wir im Neuen Testament von Jesus Christus lernen. Wenn wir darauf achten wie er mit den Menschen umgegangen ist, befinden wir uns auf dem richtigen Weg.

Unser Handeln, auch unser Nichthandeln, hat Konsequenzen. Lernen wir deshalb von Jesus Christus und von Adolph Kolping, was es bedeutet, Menschen, die etwas brauchen, anzusehen und ihnen damit ein Ansehen zu geben. Lernen wir weiter von Jesus Christus und von Adolph Kolping, dass wir agieren, dass wir uns nicht vornehm zurückhalten! Wer sich in Not an Jesus wendet, findet in ihm einen Ansprechpartner. Er findet jemanden, der die kleinen und grossen Sorgen anhört und ernstnimmt. Es gibt keine Ausrede, keinen Mangel an Zeit. Jesus hält sich nicht heraus: er mischt sich ein und so werden aus scheinbaren Engpässen und Sackgassen Horizonte und Möglichkeiten für Menschen.

«Tätige Liebe heilt alle Wunden, blossе Worte mehren nur den Schmerz», so versuchte Adolph Kolping dem Anspruch Jesu Christi gerecht zu werden.

In diesem Sinne wünsche ich dem Kolpingwerk in der Schweiz und jeder Kolpingschwester und jedem Kolpingbruder persönlich für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.



Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses 2011 bis Oktober 2021

Synodaler Weg in der Schweiz

«Genau der Weg der Synodalität ist, was Gott von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet: Gemeinsam vorangehen – Laien, Hirten und der Bischof von Rom – ein Konzept, das sich leicht in Worte fassen lässt, aber nicht so leicht umzusetzen ist.» (Papst Franziskus)

Papst Franziskus will eine synodale Kirche – eine Kirche, in der Menschen miteinander sprechen und aufeinander hören. Am 17. Oktober startete Rom weltweit einen dreistufigen Weg zur Synode 2023. Er beginnt in den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen, gefolgt von Kontinentalsynoden ab Herbst 2022 und endet 2023 auf Ebene Weltkirche mit der Bischofssynode in Rom.

Der Papst gibt für diesen Prozess zehn Themen mit Fragen vor, darunter die Zugehörigkeit zur Kirche, Umgang mit Minderheiten, Mitverantwortung in der Sendung, Entscheidungsprozesse und Transparenz. Alle Interessierten können Stellung nehmen. Dazu treffen sie sich in Gruppen von mindestens fünf Personen in der Zeit vom 17. Oktober bis 30. November. Jede Gruppe gibt ihre Antworten über www.wir-sind-ohr.ch ein. Das Forschungsinstitut gfs sammelt diese und wertet sie aus. Der Bericht dazu



wird am 13. Januar 2022 publiziert. Nach Abschluss des synodalen Prozesses innerhalb des Bistums entscheidet die Steuergruppe unter der Leitung des Bischofs über den weiteren Prozess.

Die Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in der Schweiz sind auch aufgerufen, sich als Botschafterin oder Botschafter am synodalen Prozess zu beteiligen.



Kolping Schweiz
Spendenkonto
Postkonto 80-17272-1

Weihnachtsmailing Menschen in Bolivien brauchen Hilfe nach der Pandemie

Corona hat in Bolivien eine Wirtschaftskrise ausgelöst. Schlimm betroffen sind die vielen kleinen Familienbetriebe, die in der Hochphase der Pandemie schliessen mussten und kein Einkommen mehr schaffen konnten. Hart trifft es die vielen informellen Händler, die nun keine Geldreserven haben, um Waren zu kaufen. Auch Tagelöhner suchen verzweifelt nach einer Verdienstmöglichkeit. Die Arbeitslosigkeit ist jetzt gewaltig. Viele Menschen können so ihre Familien nicht mehr ernähren. Oft versorgt ein einziges Familienmitglied eine ganze Reihe an Angehörigen und Verwandten.

Mit unserer Weihnachtsaktion wollen wir für diese vielen Menschen wieder Beschäftigung schaffen. Mit dem Angebot eines Kredits – erst nach einem Jahr fällig und dazu zinslos – wollen wir all jene unterstützen, die Ideen haben, um sich etwas aufzubauen. Denn Ideen sind oft da – nur für die Umsetzung fehlt das nötige Geld. Gemeinsam wollen wir den Menschen unter die Arme greifen, die durch die Pandemie vor neuen Herausforderungen stehen und Perspektiven suchen, um alle wieder satt zu machen.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung!

Msgr. Christoph Huber, seit Oktober 2021 neuer Generalpräses

Neue Kolping-Messe

Für Menschen wie dich

Der Augsburger Pater Norbert Becker hat die Kolping-Messe «Für Menschen wie dich» getextet und komponiert. Voraussichtlich am Dienstag, 25. Oktober 2022 soll die Messe zum ersten Mal gesungen werden. Alle, die gerne mitsingen, sind eingeladen, mit den Pilgern der internationalen Kolping-Romwallfahrt 2022 die Lieder zu singen.

Intensiv hat sich der Herz-Jesu-Missionar Pater Becker mit Texten von Adolph Kolping und dem heutigen Kolpingwerk beschäftigt. Entstanden sind zehn Lieder zur Gestaltung einer Messfeier. Im Oktober 2022 soll die Messe zum ersten Mal bei der internationalen Kolping-Romwallfahrt als grosser «Gemeinde-Chor» gesungen werden.

Der Titel der Messe ist aus dem Schlusslied entstanden. Pater Becker bezeichnet das Lied mit der Überschrift «Menschen wie du» auch als «Hymne». An einem Vers macht er deutlich, dass es ihm nicht nur um den seligen Adolph Kolping geht. «Wir sind mit dir: Kolping», heisst es im Text. Becker denkt sowohl an den Gesellenvater, der von 1813 bis 1865 gelebt hat, als auch an den internationalen katholischen Sozialverband.

Nicht in allen Liedern erkennt man auf den ersten Blick, dass es eine Kolping-Messe ist. Das ist so gewollt. Die Messe soll auch ausserhalb des Kolpingwerkes gesungen werden. Damit wird das Kolping-Gedankengut, das



Pater Norbert Becker (Bild: Barbara Löll)

Pater Becker in die Lieder gefasst hat, weitergetragen. Im Eingangslied heisst es zum Beispiel von Jesus Christus: «Du reichst uns deine Hand und machst uns zu Geschwistern: Familie aus jung und alt, verbunden mit dir.» Damit klingt der Familienbegriff und -gedanken an, die das Kolpingwerk seit seiner Gründung prägen.

Auf die Frage, wer denn bei dem Chorprojekt mitsingen kann, antwortet Pater Becker: «Alle, die Lust haben am Singen». Für die Kolping-Messe wird es Chorsätze mit mehreren Stimmen geben. Auch einen Bläusersatz hat Pater Becker erarbeitet.

Interessierte Sängerinnen und Sänger haben die Möglichkeit, sich in den nächsten Monaten anzumelden. Die angemeldeten Teilnehmenden erhalten die Noten und Probefiles, also Übungsmaterial zum Anhören und zum Mitsingen. Alle können – wo immer sie sind – ihre Stimme üben.

Die grosse Vision ist, dass die Kolping-Messe am Dienstag, 25. Oktober 2022, beim Wallfahrtsgottesdienst von Kolping International im Petersdom zum ersten Mal erklingt.

Weitere Informationen zum Chorprojekt und Anmeldeformular:
kolpingwerk-augsburg.de/kolpingmesse

Fernsehbeitrag von katholisch1.tv zur Kolping-Messe auf Youtube
<https://youtu.be/bSA9ANZ9zOY>

Einladung zur Rom-Wallfahrt im Oktober 2022 30. Jahrestag Seligsprechung Adolph Kolping



Im Jahr 2021 jährte sich die Seligsprechung Adolph Kolpings zum 30. Mal! Aus diesem Anlass finden vom 25. bis 27. Oktober 2022 Feierlichkeiten in Rom statt. Kolping International hat ein **vorläufiges** Programm zusammengestellt, in dessen Rahmen der Seligsprechung Adolph Kolpings gedacht und auch für seine Heiligsprechung gebetet werden soll. Für seine Mitglieder bietet das Verbandssekretariat von Kolping Schweiz, in enger Zusammenarbeit mit dem auf Wallfahrten spezialisierten Reisebüro Drusberg Reisen AG in Einsiedeln, eine Reise zu dieser Gedenkfeier an.

Weitere Informationen erhalten Sie auf www.kolping.ch

Ursula Greber: Die richtigen Themen finden und diese in sinnvolle Projekte wandeln

«Treu Kolping!»: Was bedeutet dir Kolping in deinem täglichen Leben?

Vor allem Freundschaften!

Dein Lieblings-Kolping-Zitat?

«Ohne Freude, ohne Erheiterung kann das Menschenherz nicht sein, am wenigsten in der Jugend.» Das scheint mir in der aktuellen Pandemie-Situation eine wichtige Erkenntnis zu sein!

Wie bist du zu Kolping gekommen?

Ich lernte Kolping erst durch meinen Mann aus Süddeutschland kennen. Er war in seiner Jugendzeit ein aktives Mitglied der KF und nahm noch lange gelegentlich am Vereinsleben und vor allem am Kolpingsgedenktag seiner Heimatgemeinde teil, obwohl wir schon längst in Baar heimisch geworden waren. Ein paar Mal war ich in Deutschland bei diesem geselligen Anlass dabei und die meisten unserer deutschen Freunde sind heute noch bei Kolping aktiv.

Vor einem Jahr bin nun ich der KF Baar beigetreten und das kam so: Natürlich war mein Mann bereits lange bei der KF Baar dabei und gelegentlich begleitete ich ihn bei Anlässen und lernte Leute kennen. Aber es war kein Thema für mich, Kolping beizutreten.

Die KF Baar ist sehr aktiv in Rumänien und organisierte 2019 eine zehntägige Reise, für die ich mich anmeldete. Unsere 15-köpfige Reisegruppe wurde von Eduard Dobre und Ingrid Arvay von Kolping Rumänien betreut. Das aktive Engagement, die Energie der beiden und der Einsatz von unserem lokalen Kolpingvorstand, der diese Reise ermöglichte – all das hat mich so sehr beeindruckt, so dass ich mich entschloss, Kolping beizutreten.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Kolping?

Eben diese Reise nach Rumänien – das war eine einmalige Erfahrung!

Was machst du, wenn du gerade nichts mit Kolping zu tun hast?

Vor allem bin ich berufstätig. In der Freizeit bin ich sehr aktiv im Kirchenchor, ich male Landschaftsbilder und treffe mich gerne mit Freunden.

Stehst du auch ausserhalb der Schweiz in Kontakt mit Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern?

Besonders mit einigen Kolpingschwestern und -brüdern aus Deisslingen, der ursprünglichen Kolpingsfamilie meines



Ursi Greber (hinten links) inmitten der Rumänien-Reisegruppe.

Mannes, pflegen wir enge Freundschaften. Seit der Reise nach Rumänien fühle ich mich auch mit Kolping Rumänien und ihren Projekten sehr verbunden. Den Bau des Gesellenhauses in Timisoara verfolge ich mit Interesse und ich bin sicher, dass ich in naher Zukunft das fertiggestellte Bildungshaus besichtigen werde.

Welchem Bereich oder welcher Aufgabe im Schweizer Kolpingwerk misst du eine besondere Bedeutung zu?

Ich kenne die Aufgaben des Kolpingwerkes nicht wirklich. Was ich sehen und erleben konnte, ist, dass die KF für viele ein wichtiges Netzwerk ist, wo man sich unterstützt und hilft und manchmal einfach eine gute Zeit miteinander verbringt. Ebenso wichtig erachte ich die Hilfstätigkeit von Kolping in aller Welt, speziell der Fokus auf Bildung und Selbsthilfe bewirkt enorm viel Gutes.

Adolph Kolping hat gesagt, dass uns die Nöte der Zeit lehren werden, was zu tun ist. Was sind aus deiner Sicht die Nöte, denen wir uns bei Kolping Schweiz stellen sollten? Was wünschst du Kolping Schweiz für die Zukunft?

Vieles, was Kolping zu seinen Lebzeiten kritisierte, hat sich in der Schweizer Gesellschaft zum besseren gewandelt. Es gibt Bildung für alle, einen Sozialstaat und weniger Armut. Die Nöte hier, in der heutigen Schweiz, sie sind nicht verschwunden, nein, aber sie sind nicht mehr so dringend und so sichtbar. Das macht es umso schwerer, diejenigen Themen zu identifizieren, die eine neue Ausrichtung geben könnten und auch zu Kolping passen würden. Ich muss gestehen, ich weiss auch nicht, was das sein könnte. Ich wünsche Kolping Schweiz aber genau das, nämlich dass die richtigen Themen gefunden werden und diese auch in Zukunft in sinnvolle Projekte und Tätigkeitsfelder gewandelt werden können.

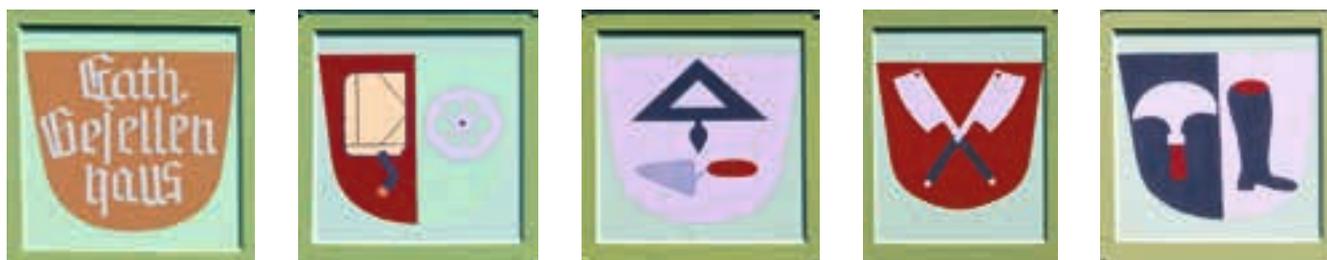
Vielen Dank für das Gespräch!



Gesellenhaus Appenzell

«Ein prächtiges Heim!»

Noch zu Lebzeiten Adolph Kolpings wurden bereits die ersten Gesellenvereine in der Schweiz gegründet. Die KF Appenzell machte den Anfang und darf heute zu Recht stolz sein, dass ihre Vorfahren es waren, die im Jahr 1853 mit der Gründung des kath. Gesellenvereins in Appenzell mit dazu beigetragen haben, dass sich die Kolpingvision in der ganzen Schweiz ausbreiten konnte. Das katholische Gesellenhaus an der Marktgasse in Appenzell ist ein wichtiger Zeitzeuge in dieser langen Geschichte unseres Verbands.



Wer durch das historische Appenzell mit seiner alten Bausubstanz schlendert, vermutet nicht sofort, dass das Gesellenhaus erst nach Abbruch des alten und maroden Vorgängergebäudes im Jahr 1978 entstanden ist. Dank den umfangreichen Auflagen des Denkmalschutzes wurde auch ein besonderer Wert auf die Bemalung gelegt, die damals wie heute ganz im Zeichen des Handwerks steht. Mit dem Einbau eines Käsefachgeschäfts im Parterre sowie mehrerer Wohnungen konnte dem Wunsch der Kolpingsfamilie Rechnung getragen werden, einen Mietzins zur Deckung der Bau- und Unterhaltskosten zu erwirtschaften. Ansonsten ist fast alles beim Alten geblieben und ein Fotovergleich mit dem alten Gesellenhaus nach der Renovation in den Jahren 1928 bis 1930 ist verblüffend.

Ein Blick in die rustikale und gemütliche Gesellenstube im ersten Stockwerk lässt die grosse Liebe der Vereinsmitglieder zu ihrem Haus erahnen. Sie haben hier viele Arbeitsleistungen zu einem symbolischen Preis erbracht und

in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Trotz Renovation im Jahre 1996 spürt man diesen speziellen Charme, der einen unweigerlich an längst vergangene Gesellentage erinnert. Man kann gut nachvollziehen, dass sich die Mitglieder der KF Appenzell hier auch heute noch sehr wohlfühlen.

Wie in den meisten Städten der damaligen Zeit, wo junge heimatlose Gesellen zusammenkamen, stand auch in Appenzell nicht sofort ein geeignetes Gesellenhaus zur Verfügung. So ist es nicht verwunderlich, dass die Geschichte der ortsansässigen Gesellenvereine immer auch geprägt war von der Suche nach geeigneten Versammlungsmöglichkeiten. Dank dem Kapuzinerpater Otto Gartmann, der den Grundstein für Kolping in Appenzell legte, konnten sich die Kolpinggemeinschaft anfangs im Kapuzinerkloster versammeln. Später erfolgte der Wechsel in verschiedene Gast- und Wirtshäuser und bis zum Bau des Gesellenhauses an der Marktgasse befand sich das Gesellenlokal im katholischen Vereinshaus des Orts.

Es ist nur allzu verständlich, dass auch in Appenzell über die Jahre der Wunsch reifte, ein eignes Gesellenhaus zu besitzen. 1920 wurde der Ständekommission daher ein Gesuch um die Bewilligung einer Lotterie unterbreitet, um damit die finanzielle Grundlage für den Kauf zu schaffen. Die Freude bei den Gesellen muss jedenfalls nach Abschluss des Kaufvertrags gross gewesen sein. Einem Bericht aus dem «Appenzeller Volksfreund» können wir Folgendes entnehmen: «Die katholischen Gesellen strahlen in Glück und Freude. Ein heisser, grosser Wunsch ist ihnen in Erfüllung gegangen. Sie können ein prächtiges Heim ihr Eigen nennen.»

Über viele Jahre erfüllte das Gesellenhaus dann seinen ursprünglichen Zweck. Heute dient es der KF Appenzell und seinen Mitgliedern als Ort für Versammlungen und Freizeitgestaltung und ist darüber hinaus Heimat für die Mietparteien in den vier Wohnungen und dem Ladengeschäft.

Peter Jung



Das alte Gesellenhaus nach der Renovation in den Jahren 1928 bis 1930.



Am 31. Mai 1977 erfolgte der Abbruch des alten Gesellenhauses.

Eine gelungene Versammlung

Die letzten, von der Coronapandemie geprägten Monate haben gezeigt, wie wichtig der Kontakt unter Kolpingmitgliedern ist. Der Besuch einer Generalversammlung ist denn nicht nur ein wichtiges Recht der Mitglieder, er bietet auch eine gute Gelegenheit, sich mit dem Vorstand des Verbands auszutauschen und den Kontakt zu anderen Mitgliedern zu pflegen. Die GV in Goldau bot diese Gelegenheit in üblicher Kolpingmanier. Fast alle Kolpingsfamilien waren mit Delegierten vertreten.

Im Gottesdienst, der zum festen Bestandteil jeder Kolping-Generalversammlung gehört, bringen die Mitglieder ihre christliche Gesinnung, die ein wichtiger Bestandteil des katholischen Sozialverbands Kolping ist, zum Ausdruck. Das war auch in diesem Jahr nicht anders. Die Vorfreude auf den gemeinsamen Gottesdienst wurde allerdings von der Nachricht überschattet, dass Präses Konrad Schelbert, unmittelbar vor Beginn, notfallmässig ins Spital eingeliefert werden musste. Dank der Spontanität von Käthy Bawidamann und Gabi Bremgartner, gelang es trotzdem, Gottes Segen für die Generalversammlung zu empfangen.

Aufgrund der nach wie vor schwierigen pandemischen Lage wurde darauf verzichtet, Gäste aus dem Ausland einzuladen. Eine Ausnahme bildet die Anwesenheit der slowenische Künstlerin Karmen Smodiš, deren Bilder vom Kolping-Postkartenkalender 2021, nach der Mittagspause, versteigert wurden. Zusammen mit dem Erlös aus der Kirchenkollekte kommen fast 3000 Franken für ein Projekt für Gehörlose in Slowenien zusammen. Nach dem Verlesen einer Grussbotschaft unseres Generalpräses Ottmar Dillenburg liess es sich die Versammlung nicht nehmen, den Dank mit einer kurzen Videosequenz zu erwidern.

Mit grosser Spannung wurde dann die im statutarischen Teil der GV angekündigte Beschlussfassung zu den Statutenänderungen erwartet. Unter Berücksichtigung einzelner, von den Stimmberechtigten angenommener Anpassungen wurden die Statuten für den National-, Regionalverband und



die Kolpingsfamilien genehmigt. Theres Keiser wurde daraufhin für ihr beständiges Engagement mit grossem Applaus bedacht. Diese Abstimmung setzte einen Schlussstrich unter die vor vier Jahren in Lima begonnene Statutenrevision. Die Erleichterung nach der Genehmigung war unter den Delegierten deutlich zu spüren.

Mit der einstimmigen Wahl von Gabriela Bremgartner-Grüter in die Verbandsleitung setzte die Versammlung dann noch einen oben drauf. «Gabi» dankte es mit ihrem Bekenntnis, sich noch stärker als bisher in den Dienst der Kolpingarbeit zu stellen. So manch einer wird sich in diesem Augenblick gefragt haben: «Was wäre Kolping ohne seine Frauen?» Diese spürbare Bereitschaft, sich für die Anliegen von Kolping stark zu machen fand danach noch in der Auszeichnung

der KF Baden mit dem Kolpingspreis 2021 ihren Anschluss. Diese Ehrung zeichnet das jahrelange Engagement der Kolpingmitglieder bei den «Bergversetzern» aus, einem Gemeinschaftsprojekt der Schweizer Berghilfe und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB).

Die über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich am Schluss einig. Eine gelungene Generalversammlung, hervorragend organisiert und betreut durch die KF Goldau, die Verantwortlichen des Pfarreizentrums Eichmatt und der Verbandsleitung. Ein besonderer Dank ging auch an den Präsidenten der gastgebenden Region Innerschweiz Hans Herger. Adieu und auf Wiedersehen an der nächsten GV am 18. Juni 2022 in Hochdorf.

Peter Jung

Kolpingpreis verliehen

Die KF Baden wurde an der GV von Kolping Schweiz für ihren jahrelangen Einsatz bei den «Bergversetzern» mit dem Kolpingpreis 2021 ausgezeichnet. Das Motto der Bergversetzer lautet «Gemeinsam anpacken in den Bergen» und dient als Plattform für Gruppen und Einzelpersonen, welche sich freiwillig im Berggebiet engagieren wollen. Unkompliziert, kompetent und zeitnah finden Nutzniessende und Helfer/innen zusammen und organisieren ihren Arbeitseinsatz.

Die Mitglieder der KF Baden sehen ihren Einsatz als wichtigen Auftrag Adolph Kolpings, die Nöte der Zeit zu erkennen und in der Gesellschaft aktiv zu sein. Das gemeinsame anpacken in den Bergen hat die Gemeinschaft darüber hinaus gestärkt. In den letzten Jahren wurden so hunderte von freiwilligen Arbeitsstunden geleistet. Die Erfolgsbilanz ist verblüffend.



Arbeitseinsätze der KF Baden bei den «Bergversetzern»

2006 Topalihütte	2014 Avers
2007 Moor Enzenau	2015 Sertig
2008 Bad Schönbrunn	2016 Habkern
2009 Pianta Monda	2017 Sertig
2010 Urigen	2018 Surenen
2011 Wangs	2019 Escholzmatt
2012/13 Nesseltal (VS)	2020 Corona



Herzlich willkommen im Vorstand von Kolping Schweiz



An der Generalversammlung von Kolping Schweiz in Goldau wurde Gabriela Bremgartner-Grüter einstimmig in den Vorstand gewählt. Mit Gabi bekommt dieses Gremium kompetente Unterstützung, um die anstehenden Herausforderungen in unserem Verband gemeinsam zu meistern. Gabi ist bei Kolping ein bekanntes Gesicht – dies nicht nur in der Schweiz. Schon in jungen Jahren hat sie bereits Kolpingluft geschnuppert und als Mitglied der KF Olten und Regionalleiterin Region Aargau/Basel und Olten ist sie im Schweizer Kolpingkosmos fast omnipräsent. Überall, wo es etwas zu organisieren gibt oder Mithilfe benötigt wird, Kolpingschwester Gabi ist sofort dabei. Kein Wunder, dass ihre Kolping-Lieblingszitate wie folgt lauten: «Gott stellt jeden da hin, wo er ihn braucht» und «Wir können viel, wenn wir nur nachhaltig wollen; wir können Grosses, wenn tüchtige Kräfte sich vereinigen». Mehr Kolping geht fast nicht und es wäre zu wünschen, wenn dem Beispiel von Gabi noch weitere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in nächster Zeit folgen würden.

Wunder, dass ihre Kolping-Lieblingszitate wie folgt lauten: «Gott stellt jeden da hin, wo er ihn braucht» und «Wir können viel, wenn wir nur nachhaltig wollen; wir können Grosses, wenn tüchtige Kräfte sich vereinigen». Mehr Kolping geht fast nicht und es wäre zu wünschen, wenn dem Beispiel von Gabi noch weitere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in nächster Zeit folgen würden.



Kolpingpreis 2022

Kolping Schweiz verleiht jährlich einen Kolpingpreis. Die nächste Vergabe findet am 18. Juni 2022 im Rahmen der Generalversammlung von Kolping Schweiz statt.

Ausgezeichnet wird eine Schweizer Kolpingsfamilie, die sich in einem der sechs Aktionsbereiche zum Motto «Zeit schenken» engagiert. Das Preisgeld in der Höhe von CHF 2500 soll die Preisträgerin bei ihrer weiteren Kolpingarbeit unterstützen. Über die Gewinnerin und ihre Arbeit wird in der Verbandszeitschrift berichtet.

Bewerbungen sind bis zum 30. April 2022 mit den Angaben Kolpingsfamilie, Aktionsbereich, Inhalt/Beschreibung des Angebots, Ziel/Zielgruppe an das Verbandssekretariat, St. Karliquai 12, 6004 Luzern, einzureichen.

Vielen Dank für eure Teilnahme!



Projektreise Albanien

Unsere Hilfe ist angekommen

Mitte September hatte ich die Gelegenheit, Gregor Federhen, Länderreferent von Kolping International für Mittel- und Osteuropa, und Giorgio Neser, Sekretär von Kolping Südtirol, auf ihrer Projektreise nach Albanien zu begleiten. Beide engagieren sich dort schon seit vielen Jahren und unterstützen das Kolpingwerk Albanien in vielen Belangen. Dazu gehörte unter anderem die Schulung der Vorstandmitglieder in Fragen wie der nachhaltigen Verbandsentwicklung, der Förderung demokratischer Strukturen und dem Aufzeigen von Möglichkeiten zur langfristigen finanziellen Sicherung des Nationalverbandes.

In dem kleinen Land Albanien organisiert Kolping seit der Gründung des Nationalverbandes im Oktober 1998 seine 100 Mitglieder in drei Kolpingsfamilien. Aufgrund mangelnder Absicherung durch den Staat konzentrieren sich die Projekte vorwiegend auf soziale Hilfe und richten sich insbesondere an Jugendliche und alleinerziehende Mütter in Not.

Einer der Schwerpunkte der Arbeit von Kolping Albanien sind soziale Programme. Junge Familien und alleinerziehende Mütter erhalten im Kolpinghaus in Shkodra Hilfe durch Psychologen und Sozialarbeiter. Kolping unterstützt auch bedürftige Senioren mit Lebensmitteln und kümmert sich um arme Familien mit Nahrungsmitteln und Schulmaterialien für die Kinder. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbandsarbeit.

Zentraler Anlauf- und Treffpunkt der Kolpingsfamilien ist das Kolpinghaus in Shkodra, der zweitgrössten Stadt in Albanien und Zentrum der Katholiken; hier leben prozentual die meisten Katholiken im sonst mehrheitlich muslimischen Land. Es herrscht jedoch eine grosse Toleranz zwischen den Religionen und Kulturen. Auffällig ist, dass viele



junge Menschen das Strassenbild prägen: Ein Drittel der Einwohner ist unter 25 Jahre alt. Die Jugendarbeitslosigkeit ist mit 30% hoch, die Armut ist weit verbreitet.

Das Kolpinghaus in Shkodra ist ein multifunktionales Gebäude: Es ist der Hauptsitz des Nationalverbandes, aber hier finden auch Weiterbildungen statt, zum Beispiel Computer- und Fremdsprachenkurse. Dem Haus angegliedert sind eine kleine Pension und ein Restaurant, die pro Jahr von etwa 1000 Gästen genutzt werden. Weitere 400 Schülerinnen und Schüler besuchen die Tagungsräume für Fortbildungen. Energie wird also viel gebraucht für Licht, Warmwasser, für die Hotelküche, Technik usw. und Energie ist in Albanien sehr teuer.

Die Voraussetzungen, eigene Energie mit einer Solaranlage zu produzieren, sind in Shkodra ideal, denn es herrscht Mittelmeerklima und die Sonne scheint dort durchschnittlich 270 Tage im Jahr. Mehrere katholische Kirchengemeinden in der Schweiz unterstützten unser Projekt «Solarenergie nutzen» mit Spendengeldern. Diese Investition in die Solaranlage war ein bedeutender Schritt in Richtung langfristige finanzielle Stärkung der Bildungseinrichtung.

Während meines Aufenthalts wurde die Solaranlage montiert und in Betrieb genommen. Die Investitionskosten sollen sich nach sieben Jahren amortisiert haben. Der Betrieb der Solaranlage ermöglicht den Betreibern, jährlich ca. 3000 Euro für Energie einzusparen, die Betriebsdauer wird auf mindestens 25 Jahre kalkuliert. Dies ist für den Verband viel Geld und wird ermöglichen, dass mehr Geld aus den Restaurantinnahmen für soziale Projekte genutzt werden kann.

Peter Jung

25 Jahre Kolping-Universität Litauen

«Wenn Sie eine bessere Zukunft haben wollen, müssen Sie sie selber schaffen.»

Kolping Litauen feierte am ersten Oktober-Wochenende ein silbernes Jubiläum: Die Kolping University of Applied Sciences blickte auf eine 25-jährige Erfolgsgeschichte zurück.

Mit einer Messe im Dom von Kaunas, zelebriert durch den Erzbischof Kęstutis Kėvalas, starteten die Feierlichkeiten. In der Predigt hob die Eminenz hervor, dass ohne die Ideen und die Werte von Adolph Kolping es für Studierende in Kaunas keine Möglichkeit in einer privaten Institution zu studieren gäbe. Nach dem Gottesdienst präsentierten im Dom drei Solosängerinnen und ein Solosänger ihre in klassischer Musik ausgebildeten Stimmen.

Kolping University of Applied Sciences ist eine private Hochschule, die den Grad des Bachelors verleiht. Im Jahr 1996 wurde die Höhere Kolpingschule gegründet, die nach erfolgreicher Akkreditierung zur Hochschule «Kolping University of Applied Sciences» geworden ist.

Der Festakt mit rund sechzig Teilnehmenden, mit dem Erzbischof und Gästen aus Deutschland und der Schweiz, fand in Räumlichkeiten des Erzbistums Kaunas statt. In lockerer Folge wurden zwischen Aufführungen von klassischen Solosängern Grussworte von Gästen überbracht. Verschiedene Vereine und Organisationen



gratulierten dem Kolping College. Die Kolpingschulen bilden ihre Schüler und Studierenden nach dem Zitat von Adolph Kolping: «Wenn Sie eine bessere Zukunft haben wollen, müssen Sie sie selber schaffen» aus. Dieses Konzept führte zu tausenden erfolgreichen Schulabschlüssen von Studierenden.

In Litauen ist das Recht auf Bildung für Kinder und Jugendliche durchaus nicht sicher. Nur privilegierten Kindern mit passendem finanziell Hintergrund ist der Besuch des staatlichen Kindergartens oder der Universität möglich. Das Kolpingo Kolegija ist weiterhin auf private Spenden angewiesen. Der Verein «Freundeskreis Kolping-Stiftung

Litauen» leistet seit vielen Jahren eine gute und unterstützende Arbeit für das Kolleg. Zweck der Kolping-Stiftung Litauen ist, die Universität in finanzieller und ideeller Art zu unterstützen. Dem Freundeskreis gehören zurzeit Mitglieder aus sechs europäischen Ländern an. Jede Person kann mit selber festgelegten Beiträgen als Freunde, Spender oder Pate Mitglied in diesem Verein mit Sitz in Stuttgart werden.

Erich Reischmann

Auskünfte über den Freundeskreis erteilt Erich Reischmann, Hauptstrasse 19, 9517 Mettlen, Tel. 079 669 72 41, erich.reischmann@bluewin.ch

Kolping-Postkartenkalender

Aufgrund des grossen Anklangs, den der Kolping-Postkartenkalender 2021 mit den Motiven der slowenischen Künstlerin Karmen Smodiš gefunden hat, haben wir uns dazu entschlossen unseren Mitgliedern auch für das Jahr 2022 wieder einen Kalender anzubieten.

Edi Birrer, Regionalpräsident Luzern, hat uns eine Auswahl seiner schönsten Fotografien für die Gestaltung zur Verfügung gestellt. Als begeisterter Fotograf hat er die Landschaft durchstreift und zahlreiche Impressionen mit seiner Kamera für uns

festgehalten. Aber nicht nur das. Den einzelnen Motiven hat er dann noch ein passendes Kolping-Zitat zugeordnet. So besteht für uns die Möglichkeit, in jedem Monat mit Adolph Kolping in ganz besonderer Weise verbunden zu sein.

Kolping-Postkartenkalender 2022

Fotos Edi Birrer,
mit Zitaten von Adolph Kolping,
Bezug über das Verbandssekretariat,
CHF 6.50 zzgl. Versand

KOLPING
POST
KARTEN
KALENDER
2022



BIP-Tagung

Begegnung und Austausch

Die Beauftragten für Internationale Partnerschaftsarbeit (BIP) von Kolping International trafen sich im Oktober in der Jugendherberge Köln Deutz. Wie jedes Jahr stand der Austausch mit Berichten aus den Diözesan- und Nationalverbänden im Zentrum der Tagung. Otmar Strässle und Peter Jung nahmen als Vertreter der Schweiz daran teil.

Larissa Josowic, die auch vielen Kolpingmitgliedern der Schweiz bekannt sein dürfte, stellte die politische Lage und die Arbeit der Kolpingverbände in den Ländern Westafrikas und Lateinamerikas vor. Dabei hob sie den unterschiedlichen Fokus der Kolpingarbeit zwischen den Kontinenten hervor. Finanzielle Armut, hohe Arbeitslosigkeit, eine hohe Kriminalitätsrate und politische Instabilität kennzeichnen diese Länder. Die Kolpingarbeit setzt hier mit Sozialprogrammen, Beschäftigungs- und Kleinkreditförderung an. Dagegen trifft man in den Ländern Westafrikas meist auf finanzielle Armut, fehlende Infrastruktur, geringe Bildung und Krankheiten. Die Arbeit Kolpings versucht dort mit ländlicher Entwicklung, Gesundheitsaufklärung, Infrastrukturmassnahmen und Spargruppen anzusetzen. Larissa würdigte in ihren Ausführungen die Unterstützung von Kolping Schweiz, die mit ihren Spendengeldern in vielen Ländern wichtige Grundlagen gelegt hat.

Einen besonderen Anklang fand der Vortrag von Malina Stutz, der politischen Referentin von erlassjahr.de. Der faire Umgang mit überschuldeten Staaten ist auch für Kolping ein wichtiges Thema und enthält eine klare Vision. Schulden dürfen nicht dazu führen, dass die Spaltung zwischen den Menschen und Ländern immer grösser wird. Überschuldung darf nicht zu einer dauerhaften Abhängigkeit des Schuldners von seinen Gläubigern führen. Das Überleben der Schuldner in Würde muss gegenüber den finanziellen Ansprüchen der Gläubiger priorisiert werden. Die Lehren aus der Geschichte der sogenannten «Schuldenkrise der Dritten Welt» der 1980er- und 1990er-Jahre sind mehr als ernüchternd. In den 1980er-Jahren wurden Forderungen nicht gestrichen, sondern nur verlängert und Strafzinsen erhoben. Als Gegenleistung mussten Schuldnerländer wirtschaftspolitische Massnahmen durchführen, die verheerende soziale Auswirkungen hatten. Fast alle Lösungen waren nicht nachhaltig: Afrikanische Staaten mussten im Schnitt siebenmal verhandeln. Fazit: Verschleppte Schuldenkrise = verlorenes Jahrzehnt.

Neben diesen und weiteren spannenden Themen stand die Verabschiedung von Msgr. Ottmar Dillenburger im Mittelpunkt der Tagung. Während seiner zehnjährigen Tätigkeit als Generalpräses war es ihm nicht nur gelungen, auf seinen zahlreichen Auslandsreisen die Gemeinschaft des Internationalen Kolpingwerkes zu festigen, sondern auch als Botschafter und Nachfolger Adolph Kolpings seine Vision in der Welt nachhaltig zu verbreiten. Bei den Tagungsteilnehmern herrschte darüber Einigkeit, dass seine Abberufung ins Bistum Trier ein grosser Verlust für Kolping bedeutet. Das kam auch im gemeinsamen Gottesdienst und den sehr persönlichen Dankesworten zum Ausdruck. (Peter Jung)



Region Solothurn/Bern

Informative Sitzung

Die Delegierten der Kolpingsfamilien der Region Solothurn und Bern trafen sich Ende September zu ihrer jährlichen Sitzung im Pfefferkorn im Gesellenhaus in Solothurn. Als interimistischer Koordinator der Region begrüsst der Präses Paul Bühler die Anwesenden. Auch wenn die Coronapandemie in den Kolpingsfamilien die Aktivitäten zweifach lahmgelegt hatten, so gab es doch einen regen Austausch unter den Kolpingern. Peter Jung informierte die Teilnehmer zum laufenden Verbandsentwicklungsprozess. Mit der Auflösung der KF Langenthal und der KF Biel ist die Zukunft der Region ungewiss. Trotzdem will man sich im nächsten Jahr wieder treffen, um gemeinsame Anliegen zu besprechen.

Erlebniswoche

Typisch schwiizerisch

Die Kolping-Erlebniswoche ist schon wieder Vergangenheit. Zum Motto «typisch schwiizerisch» haben 40 Kinder und Erwachsene eine abwechslungsreiche und spannende Woche auf der Mörlalp (OW) verbracht. Mit Singen, Spielen, Wandern, Bräteln, Rudern und vielem mehr verging die Zeit wie im Fluge (Ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe).

Hast auch du Lust, Teil der Erlebniswoche zu sein? Vom 8. bis 15. Oktober 2022 hast du in Mannenbach (TG) Gelegenheit dazu!



KF Brugg/Windisch

Einführung in den Buddhismus

Heute sei der Buddhismus überall, auch in der Schweiz, sagte Stephan Leimgruber in seiner Einführung in den Buddhismus am Bildungsanlass der KF Brugg/Windisch. Er stellte Gautama Shakyamuni Siddhartha Buddha, den Stifter (450–370 v. Chr.) vor: Des Lebens in Luxus und Familie überdrüssig, zog er mit 29 Jahren aus und hatte dann drei Begegnungen: mit einem alten Mann, einem kranken Mann und einem toten Menschen. Die Geschichten machten ihm die Hinfälligkeit des Lebens und das Leid klar. Die Krankheit verwirrte ihn, der Leichenzug beeindruckte ihn. Ein Asket wurde ihm zum Vorbild. So kam Buddha zur Erkenntnis, dass im Leben nichts dauerhaft und alles mit Leid verbunden sei. Er suchte einen Lehrer auf und wählte den «mittleren Weg»: nicht Luxus und nicht Hungerfasten, sondern Meditation. Mit 35 Jahren wurde ihm unter einem Feigenbaum eine Erleuchtung zuteil. Daraus folgten die vier edlen Wahrheiten: 1. Alle Formen des Lebens sind leidvoll, nichts macht total glücklich. 2. Das Leiden entsteht durch Gier, Sehnsucht, Unruhe oder den Durst nach Dasein. 3. Das Leiden kann durch die Aufhebung der Gier überwunden werden. 4. Dazu dient der achthgliedrige Pfad, der der Weg zur Erlösung ist: rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. In dem achtfachen Pfad geht es um eine neue Einstellung zur Welt und zum Handeln, die stärker von Weisheit bestimmt ist. Diese ist durch Meditation zu erreichen. In der Meditation kann der Mensch ins unbeschreibbare Nirvana versinken. Der erleuchtete Buddha starb, wurde eingäschert und in Varanasi bestattet.

Der Buddhismus organisiert sich in Ordens- und in Laiengemeinschaften, sie befolgen eine strenge Ordensregel, die auf Buddha zurückgeht. Sie kennen ein Noviziat, eine Ordination zum Vollmönch, die unterbrochen oder aufge-



Buddhistentempel Wat Srinagarindravararam in Gretzenbach.

löst werden kann. Es ist ein Ordensleben auf Zeit. Sie kennen die öffentliche und private Beichte und den disziplinarischen Ausschluss aufgrund von Kapitalverbrechen, sie wohnen in abgelegenen Tempeln.

Die fünf besonders von Mönchen vertretenen Regeln des Buddhismus sind: Keine lebenden Wesen verletzen, Mitgefühl und Erbarmen zeigen, keine Pflanzen zerstören, stets die Wahrheit sagen und niemanden täuschen, weder Gold noch Silber annehmen und kein rohes Fleisch essen.

Der Buddhismus verbreitete sich in Burma, Sri Lanka, Thailand, Laos und Kambodscha (Theravada-Buddhismus), in China, Japan, Korea (Mahayana-Buddhismus), im Tibet und in der Mongolei (Vajrayana-Buddhismus oder Diamantweg) und umfasst ungefähr 370 Millionen Mitglieder.

Zum Schluss verglich Leimgruber Jesus und Buddha miteinander: Jesus stammt aus einer Schreinerfamilie, verbringt die Jugend in Nazareth, nimmt an vielen Mahlzeiten teil und macht sie selber (Mahlpraxis), dann sein Leidensweg und Tod am Kreuz. Seine Worte sind die Botschaft vom Reich Gottes, Ethik und Nächstenliebe.

Buddha stammt aus dem Adel, verbringt eine behütete Jugend. Die Be-

gegnung mit vier Personen sind seine Erleuchtung: er verkündet Ethik, Gewaltverzicht, Ökologie und die vier edlen Wahrheiten.

Wunder sind bei beiden die Geburt, dann bei Jesus die Erscheinungen und Erzählungen, die Erlösung durch Kreuz und Auferstehung durch Gott, Gemeinschaft mit Gott im Leben nach dem Tod, bei Buddha geschieht die Erlösung durch Meditation und Versenkung; das Leben nach dem Tod ist eine Entselbstung (Aufgabe der Ichbezogenheit) im Nirvana. Jesus wurde ca. 33 Jahre alt, Buddha 80 Jahre.

Der Buddhismus ist eine Stifterreligion mit Worten und Testament, aus dem Hinduismus hervorgegangen als Reformreligion eigenständig herausgebildet mit Nirwana, ohne Kasten und ohne Götterhimmel. Hauptthema ist die Befreiung des Menschen. Es ist eine Religion mit Mönchen und Nonnen in Klöstern, missionarisch im fernen Osten, aber breite Aufnahme und Rezeption im Westen (Rikon, Gretzenbach) mit charismatischen Figuren wie dem Dalai Lama. Wichtiges Hilfsmittel ist die Meditation als spirituelle Praxis, auch als Rückblick auf den Tag mit dem Gebet der liebenden Aufmerksamkeit und mit dem Ziel, nichts zu denken, einfach zu sein.

Brigitta Köhl

KF Baar

75 + 1 Jahr gefeiert

Im Rahmen des Gottesdienstes zum Erntedank Ende September hat die KF Baar an ihre Gründung im Jahre 1945 erinnert. Im Zentrum stand das soziale Engagement des Vereins in Rumänien.

«75 plus 1» – so geht es in Zeiten von Corona. Auch mit einem Jahr Verspätung gibt es laut Vereinspräsident Christoph Pfister allen Grund zum Feiern. Und er zieht auch gleich den Bezug zum traditionellen Erntedankfest. Man danke für die Früchte der Natur, man danke für die Gemeinschaft über die Grenzen hinweg. In dieser grenzüberschreitenden Solidarität ist die KF Baar vor allem gemeinsam mit Kolping Rumänien unterwegs – und dies seit zehn Jahren, wie Eduard Dobre, Geschäftsführer von Kolping Rumänien in seiner Ansprache in der Kirche betonte.

Baulicher Ausdruck dieser Solidarität ist das Casa Calfelor in der westrumänischen Stadt Temeswar nahe der Grenze zu Serbien und Ungarn (rumänisch Timisoara). Das Gesellenhaus vereint die Themen Bildung und Soziales. Ein wichtiger Teil des Hauses ist eine neue Gassenküche, welche Bedürftigen unabhängig ihrer ethnischen und konfessionellen Zugehörigkeit warme Mahlzeiten anbietet. Und es bietet Zimmer und Schlafmöglichkeiten für junge Menschen an, die in der Stadt ihre Ausbildung machen.

Ein Zeichen gegen die Abwanderung

Rumänien leidet wie andere Staaten des ehemaligen Ostblocks auch



unter der Abwanderung junger Menschen in Richtung Westen. Im neuen Haus wird daher auf die Ausbildung im dualen System nach Schweizer Vorbild grossen Wert gelegt. Etwa im Bereich Handwerk und Tourismus. «Es ist ein nachhaltiges Projekt», betont Eduard Dobre. Und Daniela Barbalescu, Präsidentin von Kolping Rumänien, ergänzt: «Wir spüren das grosse Vertrauen, das von Baar aus uns entgegengebracht wird.» Apropos Tourismus – Temeswar wird wegen seiner Bauten auch «kleines Wien» genannt und ist 2023 Kulturhauptstadt Europas.

Zurück zur Jubilarin, zur KF Baar. Am Weissen Sonntag im Jahre 1945 fand im damaligen Hotel Lindenhof die Gründung statt. Franziskus von Streng

schrrieb damals an den ersten Präses: «Möge der Verein seine Mitglieder zu tüchtigen Männern für Familie, Kirche und Staat heranbilden.» Die Ziele – Gemeinschaft, Bildung und Solidarität – werden im Laufe der Jahre immer wieder mit neuen Inhalten gefüllt, betont Christoph Pfister. In diesem Sinne sei auch die intensive Partnerschaft mit Kolping Rumänien entstanden.

Peter Jung, Geschäftsführer von Kolping Schweiz, würdigt an der Jubiläumsfeier die Arbeit des Baarer Vereins. Mit dem sozialen Engagement in der Schweiz und der Welt sei Baar ein Vorbild für die Kolping-Bewegung.

*Franz Lustenberger,
freier Journalist BR, Baar*



Konrad Schelbert (1961-2021)

Nach einer schweren Operation ist Konrad Schelbert, der Präses unserer Kolpingsfamilien Seewen und Schwyz, Mitte Oktober, viel zu früh zu Gott heimgekehrt. Mit unermüdlichem Einsatz und grosser Hingabe war er für all seine Mitmenschen da und ein grosser Botschafter der Anliegen Adolph Kolpings in unserer Zeit. Wir danken Konrad für sein Engagement und seine Unterstützung auf allen Ebenen unseres Verbands.

Seinen Angehörigen sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

Peter Jung, Geschäftsführer Kolping Schweiz

Abschlusstreffen Auflösung KF Langenthal

Kolping hat uns ein Erbe hinterlassen: Gemeinschaft, Gerechtigkeit und Glauben

Mit diesen Impulsen gelang es Regionalpräsident Paul Bühler, in seiner Predigt den Mitgliedern der KF Langenthal nochmals in Erinnerung zu rufen, wie sie das gemeinsame Erbe ihrer Kolpingsfamilie, trotz vollzogener Auflösung, weiterführen können.

«Kolping hat uns ein Erbe hinterlassen. Die Idee des Gesellenvereins soll weiterleben: Einander treffen – halt ohne die Vereinsstruktur. Einander telefonieren oder schreiben, fragen: Wie geht es dir? Oder einander besuchen, gerade, wenn wir sehen, dass es jemand schwer hat, bei Krankheit, nach einem Todesfall. Man kann auch so miteinander einen Ausflug planen, einen Spaziergang unternehmen.»

Die Dankbarkeit der Kolpinggemeinschaft für diese Worte der Zuversicht war in diesem Augenblick deutlich zu spüren und beflügelte die gute



Stimmung beim anschliessenden Apéro und Mittagessen im kirchlichen Zentrum Bruder Klaus in Roggwil. Hans Peter Lischer und Peter Fessler, die zu diesem Anlass eingeladen hatten, liessen dann die Vereinsgeschichte nochmals mit eindrücklichen Bildern Revue passieren. Natürlich durfte da-

bei das ehrenvolle Gedenken an den langjährigen Präsidenten Markus Müller nicht fehlen, der viel zu früh, im letzten Jahr aus der Mitte der Kolpingsfamilie gerissen wurde.

Peter Jung dankte der KF Langenthal für die Weitsicht und Grosszügigkeit, dass sie ihr Vereinsvermögen der nationalen und internationalen Projektarbeit von Kolping zur Verfügung gestellt haben. Dieser Entscheid ist Ausdruck der Verbundenheit und ein deutliches Zeichen, dass der Geist Adolph Kolpings auch weiter Fortbestand haben wird. Jung zeigte die Möglichkeiten auf, weiter mit dem Verband und dem Internationalen Kolpingwerk solidarisch verbunden zu bleiben. Mit der neuen Form der Mitgliedschaft (Einzelmitgliedschaft Kolping Schweiz), sei dies durch die kürzlich erfolgte Revision der Nationalstatuten möglich.

Verbandszeitschrift neu als Quartalszeitschrift

Wer einen Blick in das umfangreiche Archiv im Verbandssekretariat von Kolping Schweiz wirft, dem fällt sofort auf, dass die gesammelten Verbandszeitschriften vergangener Tage dort einen Grossteil des Platzbedarfs einnehmen. Kein Wunder, denn die Verbandszeitschrift bildet schon seit über 100 Jahren, als zentrales Instrument verbandlicher Kommunikation, einen festen Bestandteil.

Vielleicht haben Sie sich auch schon die Frage gestellt: «Brauchen Verbände noch Mitgliederzeitschriften? Brauchen wir überhaupt noch ein solches Organ?» Diese Frage liesse sich wohl nur mit einer seriösen Umfrage beantworten. Tatsache ist, dass die Kolping-Zeitschrift immer noch ein wichtiges Standbein und unser zentrales Identifikationsmedium nach innen ist. Das soll auch so bleiben.

Trotz zunehmender Digitalisierung scheint das Medium der Verbandszeitschrift immer noch seine Berechtigung zu haben. Das hat eine Umfrage unter etwas mehr als 4500 Verbänden ergeben.

Die Verbandszeitschrift hat trotz – oder gerade wegen ihrer begrenzten Themenfelder und der oft geringen Finanzausstattung eine Zukunft. Dafür gibt es zwei gute Gründe: Erstens sind Verbandszeitschriften zu einem weit geringeren Teil als die Publikumspressen von Anzeigenerlösen abhängig. Verbandszeitschriften berichten umfassend über die vom Verband besetzten

Themen. Die Verbandszeitschrift ist zugleich mehr als eine Notwendigkeit zur Erfüllung von Informationspflichten – sie ist ein Zeichen der Wertschätzung der Mitglieder durch den Verband.

Auch wenn uns die Herausgabe der Verbandszeitschrift weiterhin am Herzen liegt, so sind wir uns bewusst, dass unsere finanziellen und personellen Ressourcen im Hinblick auf den Rückgang unserer Mitgliederzahlen sowie dem digitalen Ausbau (Web) begrenzt sind. Aus diesem Grund wird die Periodizität der Kolping-Zeitschrift im nächsten Jahr von bisher sechs Ausgaben auf Quartalsausgaben umgestellt.

Neben der Website wird die Kolping-Zeitschrift auch weiterhin die Aktivitäten des Verbands und seiner Mitglieder widerspiegeln und sich zu Themen des Verbands äussern. Jedes Mitglied ist herzlich dazu eingeladen, sich mit Ideen und Anregungen einzubringen.

Die Redaktionstermine für die vier Ausgaben des nächsten Jahres finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.



25 Jahre Kolping-Hotel Alsópáhok

Deutsch-ungarisches Projekt Marktführer für Familienurlaube in Ungarn

Grosse Freude in Alsópáhok nahe dem ungarischen Plattensee: Das dort ansässige «Kolping Hotel Spa & Family Resort» blickt voller Stolz auf sein 25-jähriges Bestehen zurück und darf sich inzwischen als Marktführer für Familienurlaube in Ungarn bezeichnen. Grundlage für den Erfolg: Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den deutschen und ungarischen Kolpingwerken.

Wer heute im «Kolping Hotel Spa & Family Resort» Urlaub macht, findet jeglichen Komfort eines Vier-Sterne-Hotels gepaart mit den Vorteilen eines Familienhotels. So hat es in den letzten Jahren viele Renovierungen, Erweiterungen und Neubauten gegeben, die Familien unvergessliche Erlebnisse bereiten: Der Bau eines eigenen Familien-Badebereichs etwa, der Umbau und die Aufwertung des Kur- und Wellnessbereichs oder der erst kürzlich eingeweihte «Bobo Fun Park» – eine Indoor-Erlebniswelt auf über 3000 Quadratmetern, die in Ungarn ihresgleichen sucht und speziell Jugendliche anzieht.

Im Mittelpunkt des Hotel-Konzepts stehen Adolph Kolping und seine Philosophie. Denn auch hierin besteht, wie Gebhard Kaiser, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kolping Hotel GmbH, anlässlich des Jubiläums betonte,



grosse Einigkeit auf beiden Seiten: In Alsópáhok soll Adolph Kolping mit seinen Werten und seiner christlichen Ausrichtung in Ungarn weiterleben. Als Begegnungs- und Bildungsstätte von Ungarn und Deutschen, als Anlaufstelle für alle Kolping-Gruppen und vor allem als Ort der Begegnung

für Jung und Alt. Denn eines lag Kolping ganz besonders am Herzen: «Das Schicksal der Familien ist über kurz oder lang das Schicksal der Gesellschaft.»

Weitere Informationen zum «Kolping Hotel Spa & Family Resort» in Alsópáhok finden Sie unter <https://kolping.hotel.hu/de>

Seniorenachmittag Regionalverband Luzern:

Der Einladung des Regionalverbandes Luzern an die Kolping-Senioren waren im September an die 40 Personen gefolgt. Der Gottesdienst wurde in der Kapelle St. Ottilien von Regionalpräsident Edi Birrer mit grossem Engagement und Herzblut zelebriert. Der jetzigen Zeit entsprechend wurde auch Rücksicht auf Covid genommen. Als Patronin für gutes und gesundes Augenlicht geniesst die heilige Ottilia noch heute eine hohe Verehrung in weiten Volkskreisen und wurde mit einem Gebet entsprechend gewürdigt.

Mit dem Psalm 27 Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich

mich fürchten? Der Herr ist die Kraft meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen? wurden Gedanken des Lebens mit seinen Mitmenschen und dem Miteinander ins positive Licht gebracht. Der Gottesdienst wurde musikalisch mit einigen Liedern umrahmt. Das Opfer wurde für St. Ottilien gesammelt. Mit «'s war einst ein braver Jungesell...» und dem Gebet der hl. Ottilia konnte der Gottesdienst abgerundet werden.

Die anschliessende Begrüssung in der Kapelle wurde von der Präsidentin des Regionalverbandes Luzern, Daniela Scheidegger übernommen. An-



Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild!

Mit dem obigen Titel «Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild» könnten vielerlei Themen angegangen werden. Da Adolph Kolping im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung in den Städten konfrontiert war, war ihm der Begriff Arbeit ein grosses Anliegen. Selbst gelernter Handwerker kannte er den Segen und die Nöte im Zusammenhang mit Arbeit. Damals waren Arbeitgeber (Meister) vor allem für Lehrlinge und jüngere Handwerksburschen weitgehend auch Erzieher. So war es Adolph Kolping wichtig, Meistern, die aus dem Burschenhandwerker herausgewachsen waren (Altkolping), Empfehlungen mitzugeben, um gegenseitige Ethik, soziale Verantwortung, christliches/menschliches Denken zu pflegen und entsprechend zu leben.

Für ihn war ein guter Meister, der das Handwerk verstand, sich stets weiterbildete und im Angestellten einen Mitmenschen sah, der Anspruch hatte, auf gerechte Entlohnung, soziale Umgebung und dem die Möglichkeit geboten wurde, selbst zum Meister zu werden. Heisst doch Arbeit «wertschaffende Betätigung körperlicher und geistiger Kräfte, die der Befriedigung der Lebensbedürfnisse und Lebensgestaltung dient». So ist jeder Arbeiter Werte schaffender Mensch.



«Tüchtig» war ein Lieblingswort Kolpings. Er hielt viel von der Tüchtigkeit, darum sagte er: «In der Tüchtigkeit im Beruf liegt ein Hauptgrund der inneren Zufriedenheit.» Kolping wünschte sich in seinem Verein deshalb Mitglieder, die gewillt waren, etwas aus sich zu machen. Dies gilt auch heute. Allerdings ist wahre Tüchtigkeit im Sinne Kolpings nur dann gegeben, wenn fachliche und charakterliche Tüchtigkeit zusammentreffen. Seiner Verantwortung am Arbeitsplatz gerecht zu

werden, verlangt vom Menschen nicht bloss fachliches Können, sondern eine bestimmte Einstellung, und gerade hier muss der Ansatzpunkt unserer Arbeit liegen. Aus diesem Denken folgte auch der Wahlspruch Kolpings: «Gott segne das ehrbare Handwerk.»

Kolping strebte für den Menschen, nebst der Arbeit eine rechte Ausgewogenheit der Freizeit an. Es ging ihm darum, dass man vor lauter Bildungsbeflissenheit nicht das elementare Bedürfnis nach Frohsinn und Scherz vernachlässigt. Leider ist dies heute ein grosses Versäumnis, was die hohe Anzahl von Burn-outs widerspiegelt. Andererseits dürfen wir aber auch nicht in den Fehler verfallen, vor lauter Freude am geselligen Miteinander zu übersehen, dass der Mensch durchaus noch andere Interessen und Bedürfnisse hat. Adolph Kolping kann uns gerade in dieser Frage auch heute noch durchaus Beispiel sein, verstand er es doch in sehr gelungener Weise, die beiden Aspekte zu verbinden. Die Überlegungen Kolpings gründen in der Bibel, in der Gott dem Menschen Freiheit lässt, ihm aber Richtlinien gibt, um letztlich an das Ziel des ewigen Friedens und der Freude zu gelangen.

Richard Strassmann, Präses KF Luzern

Begegnung im Wallfahrtsort St. Ottilien

wesende Mitglieder und Gäste aus Baden und Bern wurden mit Freude begrüsst. Eine kleine Süssigkeit als Dankeschön für Edi Birrer durfte natürlich auch nicht fehlen.

Anschliessend wurde im dazu gehörigen Pilgerstübli ein Zobigplättli bereitgestellt, das wieder wundervoll präsentiert wurde und entsprechend gut geschmeckt hat.

Allen, die zu diesem schönen Nachmittag beigetragen haben ein grosses Dankeschön.

Werner Stalder

Präsident Kolpingsfamilie Willisau



Gesegnete Weihnachten



© Levit / Alamy

Jedesmal,
wenn zwei Menschen einander verzeihen,
ist Weihnachten.

Jedesmal,
wenn ihr Verständnis zeigt für eure Kinder,
ist Weihnachten.

Jedesmal,
wenn ihr einem Menschen helft,
ist Weihnachten.

Jedesmal,
wenn ein Kind geboren wird,
ist Weihnachten.

Jedesmal,
wenn du versuchst, deinem Leben
einen neuen Sinn zu geben,
ist Weihnachten.

Jedesmal,
wenn ihr einander ansieht
mit den Augen des Herzens,
mit einem Lächeln auf den Lippen,
ist Weihnachten.

Aus Brasilien

Verbandsleitung und Verbandssekretariat
wünschen allen Mitgliedern, Freunden und
Gönnern ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest
und Gottes gutes Geleit im neuen Jahr!

KOLPING
Zeit schenken

Kolping Schweiz JAHRESPROGRAMM 2022

Samstag, 15. Januar	Januartagung in Olten
Samstag, 29. Januar	Aktion Gemeinschaft «Wanderung» in Sarnen
Mittwoch, 16. März	Präsidestagung in Luzern
Sonntag, 27. März	Generationentag in Amriswil
Mittwoch, 4. Mai	Aktion Bildung «Emigration aus der Schweiz» in Luzern
19. bis 22. Mai	Friedenswanderung in Maribor, Slowenien
Samstag, 18. Juni	Generalversammlung Kolping Schweiz in Hochdorf + 100 Jahre KF Hochdorf
1. bis 3. Juli	Klausurtagung im Raum Zentralschweiz
3./4. September	Frauenweekend in Olten
Sonntag, 2. Oktober	Aktion Soziales «Eine-Welt-Dinner» in Altdorf
8. bis 12. Oktober	Erlebniswoche in Mannenbach TG
24. bis 28. Oktober	Rom-Wallfahrt
Donnerstag, 27. Oktober	Weltgebetstag in Baldegg
Samstag, 5. November	Novembertagung

www.kolping.ch
www.besinnungsweg.ch

Detailinformationen zu den einzelnen
Anlässen werden in der Verbandszeitschrift
und auf www.kolping.ch publiziert.

Redaktionstermine 2022

der Verbandszeitschrift KOLPING

Nr. 1: 24. Januar

Nr. 2: 2. Mai

Nr. 3: 29. August

Nr. 4: 31. Oktober